UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Moses auf dem Nil

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Visual Library

Der Leu derweile knirscht' in seine Kette;
Tiger und Panther zogen um die Wette
Durch der Arena Thor;
Bald, minder grausam, als der Weltstadt Frauen,
Bald werden wundernd in die Höh' sie schauen,
Dröhnt Beifall in ihr Ohr.

Den Löwen vor warf man die heil'gen Greise:
So einem ekeln Herrscher süße Speise
Reicht eines Knechtes Hand.
Bei'm Feste saß ihr heiliges Conclave,
Indeß der Tod, gleichwie ein stummer Sklave,
Bleich hinter ihnen stand.

2.

O Könige, ein Fest ist euer Leben!
Den Kelch der Größe an die Lippen heben
Sieht euch die Gegenwart;
Doch in den Jubel eurer Festgesänge
Mischt sein Gebrüll das Tigerthier der Menge,
Das morgen eurer harrt!

Moses auf dem Nil.

An Madame Amable-Tastu.

Und die Tochter Pharao ging hernieder, und wollte baden im Wasser, und ihre Jungfrauen gingen am Rande des Wassers.

Exodus.

„Noch brennt die Sonne nicht, noch athmet kühl die Fluth!
Kommt, meine Schwestern! Jetzt, wo noch der Schnitter ruht,
Kommt mit mir an den Saum des Flusses!
Memphis erwachte kaum, und hier im Waldgesträuch
Sieht euch das Frühroth nur, und sendet lächelnd euch
Die Flammen seines keuschen Kusses!

„In meines Vaters Schloß glänzt, was da schuf die Kunst;
Allein der Blumenstrand erfreut sich meiner Gunst
Mehr, als ein Becken von Porphyre;
Kein Lied entzückt, wie das der Vögel, dieses Ohr;
Dem Rauchwerk des Palasts, o Schwestern, zieh' ich vor
Den Duft balsamischer Zephyre!

„O kommt! die Fluth ist still; am Himmel keine Spur
Von Wolken! schwimmen laßt im Wasser den Azur
Von euren dünnen, falt'gen Zonen!
Nehmt Kron' und Schleier mir! dies ist ein Tag des Spiels,
Und mit euch scherzen will im Schoos des alten Nils
Das jüngste Kind der Pharaonen!

„Schnell! — aber durch den Duft des Morgennebels — ha!
Was, fern am Horizont, erblick' ich? — Schwestern, da!
Zaghafte Mädchen, haltet Frieden!
Seid ohne Furcht! schaut hin, ob es kein Palmbaum sei,
Der, fortgeschwemmt vom Strom tief aus der Wüstenei,
Besuchen will die Pyramiden.

„Was sag' ich! — Täuscht mich nicht des Wassers feuchter Rauch,
So ist's das Muschelboot der Isis, oder auch
Des Hermes Barke, schlankgebogen.
Doch nein, es ist ein Kahn! und in ihm schläft, o Lust!
Ein Kind! Wie Kinder ruhn an ihrer Mutter Brust,
So ruht es an der Brust der Wogen.

„O, wie die braune Fluth sein Schiffchen tanzen läßt!
Nicht wahr, fast glaubte man, es sei ein Taubennest,
Das abwärts mit den Wellen fliege!
Es irrt und schaukelt sich, wie es der Frühwind will;
Doch schläft das Kind — der Strom, so finster und so still,
Wiegt es: sein Grab ist seine Wiege!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„Jungfrau'n von Memphis, rasch! seht doch, aufwacht es jetzt!
Es weint! du armes Kind, wer hat dich ausgesetzt,
Und dich den Wassern preisgegeben?
Aufschäumend murren sie; — o seht doch, hoch empor
Reckt es die Händchen; — ach, ein Bettlein nur von Rohr,
Schwach, wie es selbst, beschützt sein Leben.

„Ich rett' es mir! — Vielleicht ist es ein Judenkind!
Mein Vater tödtet sie! — die Schleier fort! — geschwind!
O, er ist hart, unschuld'ge Knaben
Zu ächten! — Armes Kind, das keine Mutter küßt,
Mir sollst du, wenn auch nicht, daß du geboren bist,
Doch daß du lebst, zu danken haben!"

Iphis, die Tochter sie des mächt'gen Pharao,
Iphis, die lächelnde Prinzessin, sprach also
Am Nilgestad zu ihren Frauen.
Auf feuchtem Uferkies dastand sie hoch und schlank,
Und alle glaubten, als ihr letzter Schleier sank,
Des Stromes Tochter selbst zu schauen.

Schon unter ihrem Fuß, dem zarten, bebt die Fluth.
Sieh', — ängstlich vorgebeugt, im Antlitz ros'ge Gluth,
Strebt sie hinaus mit blödem Gange.
Nun hat sie es erreicht, nun hebt sie auf das Boot!
O sieh', zum ersten Mal mischt sich des Stolzes Roth
Dem Roth der Scham auf ihrer Wange!

Und jetzo kehrt sie um! keck bricht sie durch das Rohr!
Mit dem Geretteten im Arm, tritt sie hervor
Aus dem gepriesensten der Flüsse!
Leis auf den weichen Sand legt sie das Kind: da blickt
Verwundert es umher, denn jede Jungfrau drückt
Auf seine Stirne scheue Küsse.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

O du, die du von fern ihm folgtest bang und treu,
Des Kindes Mutter du: — Gott schützt' es! eil' herbei!
Gleich einer Fremden komm! verrathen
Wird dich die Freude nicht! bedecke sein Gesicht
Mit Küssen! weine nur! denn noch ist Mutter nicht,
Die es der Fluth entriß zu Thaten! —

Als so dem Zornigen, der Israel erschlug,
Die Fürstin, freud'gen Schritts und stolz, von dannen trug
Das Kind, benetzt von Mutterzähren —
Da sangen an dem Thron, dem ew'ges Licht entquillt,
Die Engel, vor dem Herrn demüthig eingehüllt
In ihre Flügel, durch die Sphären:

„O Jakob, seufze nicht! bald endet dein Exil!
O, weine länger nicht in den unheil'gen Nil!
Bald brichst du wiederum die Rosen
Des Jordans! weine nicht! ob auch Aegypten tobt!
Der Herr zerbricht dein Joch! in's Land, das er gelobt
Dir hat, entfliehst du bald aus Gosen!

„Denn wisse, dieses Kind, das Pharao entrann —
Es ist des Sinai, es ist der Plagen Mann!
Sein Arm dereinst führt dich zum Siege! —
Nun, die ihr Gott nicht kennt, o höret, eh' ihr sprecht:
Durch eine Wiege wird errettet dies Geschlecht,
Die Welt errettet eine Wiege!"